

## Zusammenfassung Referat vom 15. Zürcher Armutsforum, 27. Oktober 2021 «Frauen in der Corona-Krise: Zwischen Systemrelevanz und Prekarität»

### Verschiebung in der Care-Arbeit und ihre Konsequenzen

*Dr. Jana Freundt, Ökonomin, Economiefeministe*

Vor Beginn der Pandemie ist die Verrichtung unbezahlter Arbeit in der Schweiz sehr ungleich verteilt: sie wird zum Grossteil von Frauen geleistet. Frauen haben trotz insgesamt gleich vieler geleisteter Arbeitsstunden rund 108 Milliarden Franken weniger Einkommen pro Jahr als Männer. Hat die Pandemie diese Ungleichheit verstärkt?

Im Gegensatz zu vergangenen Wirtschaftskrisen sind in dieser Krise vor allem Branchen betroffen in denen mehr Frauen arbeiten. Ausserdem haben die Lockdown- und Social Distancing-Massnahmen einen grossen Druck auf die unbezahlte Arbeit zuhause, vor allem die Betreuung von Kindern, ausgeübt. Es ist bereits bekannt, dass die Einkommens- und Vermögensungleichheit in der Schweiz zugenommen hat. Haushalte mit niedrigem Einkommen waren wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit betroffen, Homeoffice war vor allem für die Mehrheit der Gutverdiener möglich. Erwerbstätige Frauen waren teilweise stärker betroffen als Männer, da sie vermehrt in Branchen arbeiten, die von den politischen Massnahmen und dem Infektionsgeschehen stärker betroffen waren. Vor diesem Hintergrund gibt es zunehmend Evidenz, dass die zusätzliche Kinderbetreuung und das Home-schooling im Lockdown 2020 beide Elternteile belastet hat, aber Mütter mehr übernommen haben als Väter. Dies hat vor allem bei gut gebildeten Familien zu einer starken Belastung im Homeoffice geführt, vor allem Frauen mit hohem Bildungsniveau berichten über verringerte Arbeitskapazitäten.

Die Schweiz ist hier kein Einzelfall: Global gesehen haben die Pandemie und die politischen Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu einer Vergrösserung des Gender Gaps geführt, dies ist sowohl durch Verschiebungen am Arbeitsmarkt als auch durch die Belastung durch mehr unbezahlte Care-Arbeit begründet.

Insgesamt zeigen die Entwicklungen, dass es wichtig ist Gender- und soziale Dimension zusammen zu denken: die Pandemie hat Frauen stark getroffen, aber Geringverdienerinnen auf andere Art und Weise als Frauen mit hohem Einkommen. Daher ist es wichtig, beide Perspektiven gemeinsam zu betrachten um die Auswirkungen der Pandemie auf Frauen zu verstehen und die richtigen politischen Antworten zu finden.

Die Auswirkungen der zusätzlichen Care-Arbeit von (gut gebildeten) Müttern im Homeoffice sind eventuell von subtilerer Natur und sollten in den kommenden Jahren erforscht werden um gesundheitliche und berufliche Konsequenzen (wie geringere Karrierechancen) zu erfassen. Dies ist ein Beispiel dafür wie wichtig es insgesamt ist, dass es mehr «gegenderte» Daten und mehr Forschung zu unbezahlter Arbeit, Care-Arbeit und zu Gender Gaps in allen Bereichen gibt (beispielsweise auch zur Situation von alleinerziehenden Müttern während der Pandemie), um diese sichtbarer zu machen und evidenzbasierte Lösungen vorzuschlagen. Zudem scheint es essentiell, zu fordern, dass insbesondere Frauen in Zukunft besser in (politische) Entscheidungsprozesse einbezogen werden, damit ihre Bedürfnisse in den politischen Massnahmen zur Pandemiebekämpfung berücksichtigt werden, bzw. diese nicht einseitig auf dem (unbezahlten oder schlecht bezahlten) Einsatz von Frauen basieren.